

Saint François de Sales. Von Ravier – Devos – Perrin. Lyon, Edition du Chalet, 36 rue de Trion, 1962. In 4^o (Format 19×24) 106 S., 112 Heliogravüren. – Ln. 34 NF. Kart. 26 NF.

Ein Team von drei hervorragenden Fachleuten hat gerade rechtzeitig zu den großen Jubiläumsfeierlichkeiten des heiligen Franz von Sales, die vom 19.–26. August 1962 (1622 Todestag des Heiligen) in Annecy (Obersavoyen) abgehalten wurden, eine erstmalige ikonographische Biographie im Rahmen einer gleichartigen Edition über Foucauld (»Charles de Foucauld«), Vianney (»le curé d’Ars«), Vinzenz von Paul (»Monsieur Vincent«) und Mazenod (»Eugène de Mazenod«) herausgegeben, die eine wertvolle Ergänzung der zahlreichen Franz-von-Sales-Biographien darstellt, von denen immer noch diejenige des hervorragendsten Heiligenbiographen unserer Zeit, des Chanoine Francis Trochu, Docteur ès Lettres, das Standardwerk bildet (»Saint François de Sales«, 2 Bde., Paris 1941/2). Der Verlag F. H. Kerle, Heidelberg, bereitet die Herausgabe einer deutschen Übersetzung der illustrierten Biographie vor.

A. Ravier SJ ist Schriftleiter der über die Grenzen Frankreichs hinaus angesehenen Zeitschrift »Etudes«. Er hat den biographischen Text des Werkes geschrieben und zeigt darin die Grundzüge des einmalig reichen Priester- und Bischofslebens des Heiligen auf, und führt lebhaft die unserer Epoche so sehr ähnlichen Erfahrungen und pastoralen Orientierungen des Bischofs vor Augen, der zeitlebens aus seiner Bischofsstadt Genf verbannt war und dennoch – unter viel ungünstigeren Zeitverhältnissen als den unsrigen – bei 70 000 Calvinisten der Einheit des Glaubens zurückgewonnen hat. Ravier zeichnet mit Meisterhand die Zusammenhänge zwischen apostolischer Wirksamkeit und der in den 26 Bänden der Ausgabe der Werke (édition d’Annecy, 1892–1932) enthaltenen Geisteslehre des Genfer Kirchenlehrers, deren Studium nicht nur der Regensburger Bischof Joh. Mich. Sailer (1751–1832) seinen Alumenen, sondern selbst Pius IX. für das Studium an den Priesterseminarien und theologischen Hochschulen nachdrücklich empfohlen hat (Doktoratsbreve vom 16. 11. 1877).

Abbé Roger Devos, Direktor des Priester-

seminars Annecy, liefert in der Erklärung der von René Perrin besorgten trefflich gelungenen Wiedergabe alter und neuerer Originale aus Künstlerhand eine Fundgrube wertvoller Aufschlüsse und läßt in uns das Milieu, in dem Franz von Sales wirkte und wirkte, lebhaft miterleben. 1959 hat Devos, der sich in salesianischen Fragen spezialisiert hat, eine bemerkenswerte Ausstellung in Annecy organisiert und geleitet.

Schon früh haben deutsche Theologen die Bedeutung der Werke des hl. Franz von Sales für die Theologie, insbesondere für die Moraltheologie, die Pastoraltheologie, die Aszetik und Mystik, erkannt, so Georges Gobat SJ (1600–1679), Dominikus Schramm (1722–1797), Johann Adam Möhler (1796–1838), Konstantin Schäzler (1827–1880), Magnus Jocham (1808 bis 1893), der in den Pastoralblättern der Diözese München-Freising Nr. 9/1876 die hervorragenden pastoralen Eigenschaften hervorhob, mit denen Franz von Sales selbst die hartnäckigsten Gegner für die katholische Religion zu gewinnen vermochte. Insbesondere dürften die Kapitel über die sich seiner Missionierungsarbeit in den Weg legenden Widerstände (er wurde als Heuchler, Scheinheiliger, Götzendiener, falscher Prophet, Zauberer verschrien), über seine augenscheinlichen Niederlagen, über seine strategischen Taktiken, interessieren, die ihm in hartem Kampfe mit der Lauheit und Gleichgültigkeit der Katholiken und mit der verbissenen Zähigkeit Andersgläubiger zu unerwarteten Erfolgen führten. Zur herkömmlichen Unterweisung in Predigt und Katechese traten das Gebet, die Wohltätigkeit und eine Unsumme von Entbehrungen und Mühsalen, die zwangsläufig den Widerstand seiner Feinde gebrochen haben, selbst jener, die ihm die Fenster seiner bischöflichen Residenz eingeworfen, ihn gröblich beschimpft oder gar tödlich bedroht haben. Eine besondere Note erhielt die Reform seines Klerus und der Religiösen in seiner Diözese, der er derart verwachsen war, daß er eine Berufung auf den bischöflichen Stuhl von Paris ausschlug.

Die nun vorliegende Biographie ist in hohem Maße geeignet, das Verständnis und die Liebe zum großen Bischof und Kirchenlehrer von Genf zu wecken, der uns in pastoraler Hinsicht so viel zu sagen hat, daß ihn mehrere Päpste als Vorbild der Seelsorger proklamiert haben. Demnächst wird in der Tübinger Theologischen Quartalschrift ein Aufsatz über die Fälschungen in den Werken des hl. Franz von Sales erscheinen, und der Bayer. Rundfunk, der unlängst eine Krankensendung über diese große Gestalt der Geistes- und Kirchengeschichte gesendet hat, hat im kommenden Jahr anlässlich des 40. Jahrestages seiner Erklärung zum Schutzpatron der Journalisten und Schriftsteller eine größere Sendung über Franz von Sales in Aussicht genommen. Der Klerus kann durch ein Sichvertiefen

in das Leben und in das ungemein reichhaltige Schrifttum dieses Seelenhirten, der von der Fülle seiner priesterlichen Aufgaben buchstäblich aufgezehrt wurde (er starb im Alter von 53 Jahren), großen Nutzen ziehen.

Sulzberg (Allgäu)

Josef Martin